

	<p>Objekt: Floßholznägel und Flößerkrammen</p> <p>Museum: Binnenschiffahrts-Museum Oderberg Hermann-Seidel-Straße 44 16248 Oderberg 03 33 69 - 53 93 21 museum.oderberg@freenet.de</p> <p>Sammlung: Regionalgeschichte</p> <p>Inventarnummer: V 884 a-d, V 252 L</p>
--	--

Beschreibung

Das Holz, das die Oderberger Sägewerke für die Kahn- und Schiffbauer aufschnitten, wurde bis ins frühe 20. Jahrhundert meist auf der Oder herbei geflößt. Für den Bau der Flöße wurden unter anderem solche schmiedeeisernen Floßholznägel verwendet. Um ihre Trittsicherheit auf den nassen Hölzern zu verbessern, schnallten sich die Flößer Flößerkrammen wie Eissporne unter das Schuhwerk.

Um 1900 aufgenommene Fotografien zeigen einen über und über mit Holzflößen bedeckten Oderberger See. Die Bilder verdeutlichen die Bedeutung der Holzindustrie und des Holzhandels für Oderberg. Die Verbindung von guter Infrastruktur mit dem Finowkanal, der Chaussee nach Eberswalde sowie der Eisenbahnlinie über Oderberg und der Holzreichtum des Umlandes boten beste Voraussetzungen für die Errichtung von Sägewerken und Holz verarbeitender Industrie. Die Kleinstadt wurde zum größten Holzlagerplatz im Norden Deutschlands.

Die Nachfrage nach Bauholz in Berlin und Stettin war enorm. An der Alten Oder wurden bis in die Gründerzeit des Deutschen Reiches insgesamt 11 Schneidemühlen, später Sägewerke genannt, errichtet. Was an Werkholz nicht in die expandierenden Großstädte verbracht wurde, nutzten die 15 Kahnbauereien vor Ort. Bald reichte das heimische Holzangebot aus den um Oderberg gelegenen Staatsforsten nicht mehr aus. Stammholz wurde in großen Flößen und in Schiffsladungen auf der Oder aus Nord- und Osteuropa herantransportiert. Eine eigens eingerichtete Seilzugdampferlinie zwischen Hohensaaten und Liepe sorgte für einen zuverlässigen Transport der Flöße zum Absatzplatz im Oderberger See. Das Holz im Schlepptau zog sich das von den Oderbergern liebevoll „UHLE“ genannte Dampfschiff Jahrzehnte an Stahlseilen, die auf einer Länge von 13 km in der Alten Oder versenkt worden waren, die Wasserstraße entlang. Das monotone Gerassel der Seilrollen soll das Leben in den Orten wie ein Grundton begleitet haben. Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs ging die Flößerei zurück. 1924 war das Aufkommen an Floßholz so gering geworden, dass der Schlepptrieb eingestellt wurde.

Grunddaten

Material/Technik:

Eisen, Leder

Maße:

Ereignisse

[Geographischer wann
Bezug]

wer

wo

Oderberg

[Geographischer wann
Bezug]

wer

wo

Oderbruch

Schlagworte

- Flößerei
- Holzhandel
- Kulturerbe Oderbruch